



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

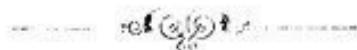
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

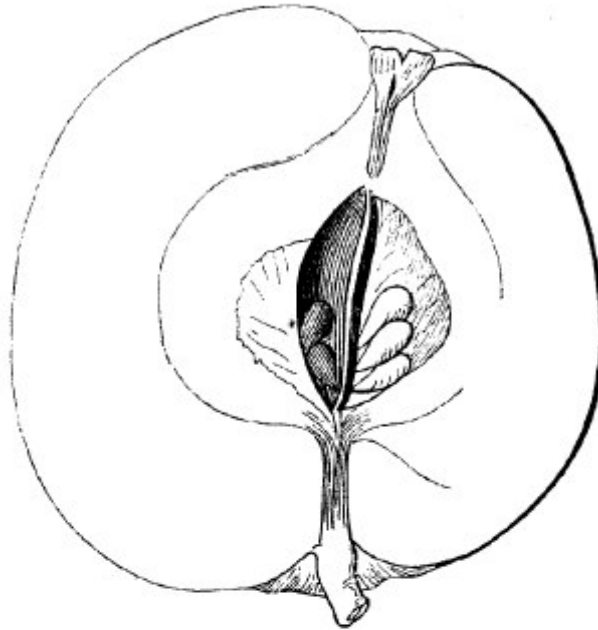
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Williams's Liebling. Williams's Favorite. ** ††. Anf. Aug. 4—5 Wochen.

Heimath und Vorkommen: Diese treffliche, bei uns noch ganz unbekannte Frucht verspricht eine Bereicherung unserer Pomologie zu werden, da sie durch Schönheit und edeln Geschmack sich auszeichnet, auch die große Tragbarkeit des Baumes gerühmt wird, an der auch bei uns nicht zu zweifeln ist, da der Probezweig gleich im 2ten Jahre nach dem Aufsetzen des Reises trug. Wenn sie sich allgemein eben so tragbar zeigt als der gleichzeitig reisende Charlamowsky, übertrifft sie diesen wenigstens an Güte des Geschmacks. Sie ist erzogen nach der von Downing gegebenen Nachricht zu Roxbury, nahe bei Boston in Amerika. Daß die Sorte auch bei uns sich einbürgern wird, verdanken wir dem Herrn Heinrich Behrens zu Travemünde, der Reiser von Downing bezog und mir ein Reis mittheilte. Nach Downings Beschreibung besitze ich die Sorte ganz ächt.

Literatur und Synonyme: Downing S. 79, doch ohne Figur. Er citirt noch Mannings New-England Fruit-Book, 2te Ausg., Salem 1844, und Kenrick's New American Orchardist, Boston 1844. Elliot S. 119 gleichfalls ganz kurz. Der Londoner Catalog hat S. 45 nur den Namen. Hogg hat die Frucht S. 282 unter den ihm noch unbekanntten Sorten nach Downing, führt sie auch im Manuale nicht auf, so daß sie darnach in England noch unbekannt ist.

Gestalt: Gute Früchte sind $2\frac{3}{4}$ " hoch und breit, der Form nach hochaussehend, stark zum Oval neigend oder etwas walzenförmig, die

eine Seite (was auch Downing bemerkt) gewöhnlich etwas niedriger als die andere und überhaupt der äußere Umriß durch Beulen etwas uneben. Der Bauch sitzt kaum etwas mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich zurundet und etwas abstumpft. Nach dem Kelche nimmt sie fast ganz eben so ab, und ist etwas abgestumpft.

Kelch: breitgespitzt, fast geschlossen, in enger, nicht tiefer Senkung mit einigen unregelmäßigen Beulen umgeben, die flach- und breitrippig etwas unregelmäßig und einzeln stärker vordrängend über die Frucht hinlaufen. (Calix closed, in a narrow angular basin. Downing.)

Stiel: ziemlich stark, etwas fleischig, $\frac{1}{2}$ " lang (Downing gibt 1" Länge an), in ganz flacher, durch hineinlaufende Beulen fast ganz verdrängter Höhlung, die von Rost frei ist.

Schale: fein, abgerieben glänzend, rundum mit einem etwas blutartigen Roth überlaufen, an der Sonnenseite verwaschen und dunkler, auf der Schattenseite etwas lichter mit einzelnen deutlich hervortretenden langen Streifen von Roth und rothgelb durchscheinender Grundfarbe. (Skin very smooth of a light red ground, but nearly covered with a fine dark red. Downing). Punkte sehr fein und kaum bemerklich, dagegen finden sich Anflüge und figurenartige Flecke von zimtfarbigem Roste ziemlich häufig. Geruch ist merklich.

Fleisch: fein, schwach gelblich weiß, nach der Schale zu schwach roth mit einzelnen feinen rothen Naderchen durchzogen; die Ader ums Kernhaus ist größtentheils stark roth. Der Geschmack ist ein edler weinartiger Zuckergeschmack.

Kernhaus: unregelmäßig, manche Kammern ziemlich weit offen, andere fast geschlossen, die Kammern geräumig und tief, mit fein gestreiften Wandungen. Kerne häufig 2—3 in jeder Kammer, spitzförmig, meist mit Facetten, braun. Die Kelchhöhle zieht sich anfangs als breiter Kelch und dann als Cylinder bis aufs Kernhaus herab.

Reife und Nutzung: Downing gibt die Reifezeit an von Ende Juli bis Anfang September, und so fand sie sich auch in meiner Gegend 1862. Für Tafel und Haushalt schätzbar und sagt Downing wohl nicht zu viel, wenn er bemerkt, die Sorte verdiene in jedem Garten einen Platz.

Der Baum wächst gesund und gut. Die Triebe am großen Probezweige sind dadurch kenntlich, daß sie jährlich nur nach der Spitze hin einige neue Triebe entwickeln, und rückwärts kahl bleiben, wodurch sie sich unter der Schwere der Früchte hängen werden und der Baum eine lichte Krone machen wird. Sie sind violettbraun, nach oben ziemlich stark wollig, wenig silberhäutig, zahlreich mit ziemlich feinen, meistens etwas länglichen Punkten gezeichnet. Das Blatt ist groß, ziemlich stark rinnensförmig, oval, oft breit und herzförmig, am Rande stumpf und etwas gerundet gezähnt. Die Aftersblätter sind lang und stark, lang lanzettlich, die Nagen sitzen auf flachen Trägern.

Oberdieck.